

# Begegnung in der Nacht

~\*~ Shonen Ai - Version ~\*~

Von Annaleinchen

## One-Shot

Disclaimer: Die Bishonen in der Geschichte sind meins. Mein Eigen....mein Scha~atz...\*Golum imitier\* Die gehören nur mir. Ich hab se mir ausgedacht. Muahahahahahaha. Und der Rest.....auch alles meins. ^ \_\_\_\_\_ ^

Pairing: Shonen ai. Wen des stört, der sollte am besten gleich aufhören, weiterzulesen. Dafür kann er die Paralel-FF zu dem lesen. Die is genau gleich aber ohne Shonen ai.

Kommentar: Tja, was kann ich da groß zu sagen. Mal wieder....Lesen auf eigene Gefahr. Ich übernehm keine Verantwortung für mein krankes Hirn. ^ \_\_\_\_\_ ^ Also,....viel Spaß beim lesen.

### Begegnung in der Nacht

Es war später Abend, als er entspannt auf dem hölzernen Balkon des Hauses, in dem er mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder wohnte, stand und in Gedanken versunken seine Zigarette rauchte. In solchen Momenten war er froh darüber, ein Zimmer mit dem Balkonzugang bekommen zu haben, jedoch empfand er es als etwas störend, dass sein Bruder das Zimmer neben seinem genommen hatte und somit ebenfalls Zugang zu seiner geheimen ‚Ruhestätte‘ hatte. Na ja, eigentlich störte es ihn nicht wirklich, doch sein Bruder, sowie der Rest der Familie, wusste nicht, dass er rauchte, und er hatte nicht unbedingt das Bedürfnis, es ihnen mitzuteilen. Sein Bruder würde ihm nur eine Standpauke halten, wie schädlich es doch wäre und seine Eltern würden ihn zuerst geschockt anschauen, nur um dann Minuten später auf ihn einzureden, es doch sein zu lassen. Und genau das wollte er nicht. Er wollte seinen einzigen Weg, sich vollkommen fallen zu lassen nicht aufgeben. So empfand er es jedenfalls.

So stand er nun hier im Dunkeln der Nacht, leise, dem Zirpen der Grillen lauschend, lies seinen Blick über die weiten Wiesen streifen und nahm ab und zu einen tiefen Zug seiner Zigarette. Seine Gedanken lies er unbeirrt umherwandern, zu dem Buch, das er gerade las, die bevorstehenden Ferien, von denen er allerdings nicht viel hatte, da er arbeiten gehen muss, um sich das Geld für seinen Führerschein zu verdienen, und die Schule. Vor ein paar Tagen hatten sie alle ihre Zeugnisse bekommen und seins war

nicht unbedingt blendend ausgefallen. Tja, was konnte man von ihm auch anderes erwarten. Er war mit den Gedanken immer meilenweit entfernt, wenn der Lehrer etwas erzählte. Er dachte im Unterricht eigentlich generell nur über sich und seine kleinen ‚Probleme‘ nach. Ja, er hatte Probleme, auch wenn man es ihm nicht ansah, da er immer ein falsches Lächeln auf den Lippen trug. Niemand merkte, wie er langsam aber sicher immer tiefer in Depressionen versank, sich ab und zu, jedoch immer häufiger, wünschte, nicht geboren worden zu sein, oder wenigstens bald sterben zu können. Niemand achtete auf die kleinen Anzeichen, die er unbewusst von sich gab. Die kleinen Narben auf seinem Arm, der verträumte Ausdruck in seinen Augen, wenn er sich mal wieder vorstellte, wie es doch sein würde, wenn er sich von dieser Welt lösen würde. Niemand bemerkte die roten Tränen die er unbemerkt Nacht für Nacht vergoss.

Über das und noch mehr dachte er nach, während nach und nach die Zigarette abbrannte. Langsam registrierte er, dass in wenigen Augenblicken der Filter seines ‚Glimmstengels‘ anbrennen würde und er ging gemächlich in die Knie, um die Zigarette in dem gläsernen Aschenbecher auszudrücken, den er auf dem Balkon platziert hatte. Natürlich sicher vor jedem Sichtkontakt seines Bruders. Eine Weile stand er einfach nur noch so da, lauschte der leisen Musik aus seiner Anlage, die er klar vernahm, da er seine Glastüre über Nacht immer offen hielt, weil es sonst über Tags hinweg unerträglich heiß werden würde. Doch dann erhaschten seine Augen eine kaum merkliche Bewegung am Zaun. Seine Aufmerksamkeit lenkte sich schlagartig darauf, er kniff die Augen zusammen, in der Hoffnung herauszufinden, was es war. Den Umrissen nach zu urteilen war es ein Mensch, doch er war sich nicht sicher, denn die Bewegung war zu flüssig, zu ... geschmeidig ... um von einem Menschen verursacht worden zu sein. Mit einem leichten Kopfschütteln tat er die Bewegung einfach als Einbildung ab, da er selbst schon recht müde und es bereits recht spät war. Vielleicht sollte er langsam ins Bett gehen. Schließlich musste er morgen früh raus.

Seufzend lehnte er sich mit dem Unterarm auf das Geländer, lies seinen Kopf hängen und fuhr sich leicht fahrig mit einer Hand über den Nacken. Er war verspannt ... und das lag nicht an den vergangenen Nächten, in denen er kaum ein Auge zugetan hatte. Doch leider kannte er den Grund für seine Verspanntheit nicht und so schob er es einfach auf den Stress der letzten Tage. Abermals versank er in Gedanken. Er stellte sich vor, eine Figur aus dem Buch zu sein. In letzter Zeit hatte er eine ausgesprochene Leidenschaft für Vampire und andere Übernatürliche Wesen entwickelt und so handelte diese Buch, wie konnte es anders sein, von Vampiren. Er stellte sich vor, wie es wohl wäre, von einem dieser Wesen gebissen zu werden. Er stellte sich vor wie der Vampir sanfte, kleine Küsse auf seinem Hals verteilte. Stellte sich vor, wie es sich wohl anfühlen würde, wenn sich die spitzen Zähne in die weiche Haut seines Halses gruben. Ob es wohl sehr weh tat? Wie es sich wohl anfühlen würde zu spüren, wie einem langsam aber sicher der Lebenssaft ausgesaugt werden würde. Allein bei der Vorstellung musste er lächeln. Unbewusst wanderte seine Hand von seinem Nacken zu seiner Halsbeuge, er beugte seinen Kopf etwas weiter zu Seite, bot der unsichtbaren Gestalt seiner Träume seinen Hals an, während er verträumt die Augen schloss und sich zusehends entspannte.

Was er jedoch nicht wusste war, dass, in den Schatten der Bäume, die Gestalt seiner Gedanken jede seiner Bewegungen folgte. Wache Augen sahen zu, wie er sich auf dem Geländer aufstützte und begann, sich seinen verspannten Nacken zu massieren. Sie sahen zu, wie er sich unbewusst wieder aufrichtete, eine Hand immer noch auf

dem Geländer verweilend, und sanft über seinen Hals fuhr. Ein leichtes Lächeln schlich sich auf die Lippen der Gestalt, als er einen wohligen Seufzer ausstieß und seinen Kopf zur Seite neigte. Katzenhafte Augen blitzen leicht im Schein des Mondes der bereits aufgegangen war, während sich das Wesen über den Zaun schwang, und langsam über den gepflegten Rasen bewegte. Unter dem Balkon angekommen blieb die Gestalt stehen, legte den Kopf in den Nacken, visierte das Geländer an, ging leicht in die Knie und sprang.

Erschrocken öffnete er die Augen, als er ein leises Geräusch vor sich hörte. Leich in Panik wich er einen Schritt zurück, als er die Gestalt eines Menschen vor sich auf dem hölzernen Geländer ‚sitzen‘ sah. Seltsamer Weise hatte er allerdings keine Angst, er war nur geschockt von dem plötzlichen Auftauchen der Gestalt. Außerdem fragte er sich, wie sie wohl hier hinauf gekommen war, da es ja keine Leiter oder ähnliches in der Nähe gab. Fragend legte er den Kopf schief und musterte den ‚Menschen‘ vor sich. "Wer bist du? WAS bist du?", fragte er schließlich nach einigen Minuten des Schweigens. "Ich bin der, den du so sehnlich treffen wolltest", antwortete der Fremde ihm und rutschte langsam von dem Geländer des Balkons herunter, um neben dem Jungen zum Stehen zu kommen. "Was? Wen wollte ich denn treffen?", kam überrascht die Gegenfrage. "Denk nach ... was hast du dir gerade vorgestellt?" Einen Augenblick sah der Junge ihn nur ratlos an, bis schließlich Erkenntnis in seinen Augen aufblitzte. "Aber wie...? Wie kann das sein, dass ...? ... ich meine ... weshalb ...?", er brachte keinen anständigen Satz mehr zustande, starrte den Fremden nur aus großen Augen an. Dieser wiederum lächelte nur leicht und meinte verschwörerisch: "Tja, wie nur...? Wir können es spüren, wenn sich jemand nach uns sehnt. Ach übrigens, ich bin Léon, und du heißt?" Der Junge konnte ihn nur weiterhin anstarren, bevor er wie in Trance ein ‚Alex‘ herausstammelte. "Freut mich dich kenne zu lernen, Alex.", lächelte der Vampir ihn an. Nach etlichen Minuten fand Alex endlich seine Sprache wieder. "Aber was willst du denn nun von mir? Ich meine, warum bist du hier?" "Ich bin hier, weil du dich danach gesehnt hast. Ich kann deine Wünsche und Träume Wirklichkeit werden lassen, allerdings kann ich auch noch mehr als das, wenn du willst.", sprach Léon sanft. "Was meinst du mit meine Wünsche und Träume?", verwirrt blickte er den Größeren an. "Wie ich bereits sagte: Denk nach ... was hast du dir gerade eben vorgestellt? Ich könnte er wahr werden lassen, wenn du willst." In den Augen des Jungen war jedoch nur Verwirrung zu erkennen, bis sich auch diese nach einigen Sekunden in Erkenntnis wandelte und sich seine Augen leicht weiteten. "Das würdest du tun? Genau das, was ich mir vorgestellt habe? Wirklich?" "Aber natürlich. Aber ich kann auch noch mehr tun, als das.", erinnerte er den Jungen. "Und was wäre das?", fragte Alex überrascht. "Tja, ich kann dich zu einem von uns machen. Ich kann dich allerdings auch zu meinem Gefährten machen wenn du willst. Du kannst es dir aussuchen." "Wie ‚Gefährte‘? Doch nicht etwa ...?", er war sprachlos, "... aber ... warum ich?". Alex konnte es immer noch nicht so wirklich fassen. "Na ja, ich hab dich schon seit einer Weile im Auge. Ich hätte dich so oder so auf mich aufmerksam gemacht und dich genommen, wenn du älter gewesen wärest, aber natürlich nur mit deiner Zustimmung.", versicherte Léon. "Aha ... also, wenn das so ist ... würdest du es tun? Jetzt? Hier?", ein kleiner Funke Hoffnung flackerte in den Augen des Jungen auf. "Wenn du willst, gerne", sprach der Vampir und trat auf ihn zu, ohne den Blick des anderen zu entlassen.

Sanft legte er dem Jungen die Arme um die Taillie, zog ihn das letzte Stück zu sich heran, so das dieser sich leicht mit den Händen auf seiner breiten Brust abstützte und zu ihm auf sah, immer noch in den Augen des anderen gefangen. Léon beugte sich etwas nach unten. Ihre Nasenspitzen berührten sich fast, als Alex langsam und

zeitgleich mit Léon die Augen schloss. Langsam überwand der Ältere das letzte Stück, dass sie voneinander trennte und verband ihre Lippen in einem zärtlichen Kuss. Eine Weile standen sie nur so da, in einer engen Umarmung, auf dem Balkon. Jeden Augenblick konnten sie Gefahr laufen, dass Alex's Bruder auf die Idee kam, auch auf den Balkon zu kommen, doch nichts geschah. Nach schier endlosen Minuten trennten sie sich wieder. Alex hielt seine Augen geschlossen, als der Vampir sich langsam den Weg zu seinem Hals hinunterküsste. ‚So habe ich mir das immer vorgestellt. Langsam und zärtlich. Schön...einfach nur schön.‘, war alles, was an Gedanken in Alex's Kopf umherschwirrte. Er seufzte leise, als er merkte, wie sich der Größere an seinem Hals festgesaugt hatte, langsam aber immer wieder über die bearbeitete Stelle, die quasi nach Aufmerksamkeit schrie, leckte. "Entspann dich ... und ... vertrau mir." Das war alles was er noch hörte, bevor ein leichter Schmerz ihn durchzuckte und er spürte, wie sich die spitzen Eckzähne von Léon in seinen Hals und seine Halsschlagader gruben. Es tat allerdings nur einen Augenblick weh, bevor der Schmerz sich in ein wohlig warmes Gefühl wandelte und er sich leise Seufzend weiter in die noch bestehende Umarmung fallen lies und seinen Kopf weiter zur Seite neigte, um dem Vampir noch etwas mehr Angriffsfläche zu bieten. Immer mehr des roten Lebensaftes verlies seinen Körper und langsam bemerkte er, wie er müde wurde. So unendlich müde. Seine Beine drohten nachzugeben und er währe bestimmt auf den Boden gefallen, hätte Léon ihn nicht festgehalten. Ein leises Stöhnen entwich seiner Kehle, als er sich noch fester an den Größeren klammerte. Nach einer Ewigkeit wie es ihm schien, löste sich der Vampir wieder von ihm, zog sanft seine Zähne aus dem zarten Fleisch des anderen, nur um sich selbst in eines seiner Handgelenke zu beißen und es den Jungen an die Lippen zu legen. "Trink. Danach wirst du dich besser fühlen. Versprochen." Leise hatte er diese Worte gesprochen. Leise und Sanft. Alex gehorchte ihr aufs Wort und trank gierig den roten Lebenssaft des anderen. Er bemerkte, wie sich sein Körper anfangen zu verändern, achtete jedoch nicht darauf, sondern konzentrierte sich nur auf den süßen Geschmack des Blutes und die Wärme des Körpers, der ihn immer noch festhielt. Als er endlich genug hatte, lies er ab und klammerte sich noch mehr an Léon. Sein Körper schmerzte. Qualvoll sah er auf und blickte in das sanfte Gesicht des anderen, bemerkte das zärtliche Lächeln auf dessen Lippen. "Entspann dich, dann schmerzt es nicht zu sehr. Lass dich fallen. Halt es nicht zurück." Mit diesen Worten nahm er den Jungen auf seine Arme und drückte ihn fest an sich. Er setzte zum Sprung an, sprang auf das Geländer des Balkons. Von da aus sprang er hinaus in die tiefe Nacht, in seinen Armen seinen zukünftigen Gefährten, welcher sich ab und zu verkrampfte und gequält aufstöhnte. Léon wusste, dass es schreckliche Schmerzen waren. Hatte er selbst sie auch ertragen müssen, doch er wusste, dass sie bald aufhören würden. Er drückte den kleineren Körper in seinen Armen noch fester an sich, während er sich auf den Weg zu seiner Behausung machte.

Alles was man am nächsten Tag noch von Alex fand war ein kleiner Tropfen rot-schwarzes Blut, welches am Geländer des Balkons eingetrocknet war. Am nächsten Tag jedoch fand man eine kleine Nachricht von ihm, die sagte, dass es ihm gut ginge und sich seine Eltern und vor allem sein Bruder keine Sorgen um ihn zu machen brauchten. Doch es stand auch darauf, dass er wohl nicht mehr so schnell wiederkommen würde. Das war für einige Zeit das letzte mal, das Alex bei seinem alten zu Hause war. Denn schon kurz nach seiner Umwandlung verließen er und Léon das Land und zogen nach Frankreich, wo sie in eine Villa Léons einzogen und der ältere ihn die verschiedensten Dinge lehrte. Ab und zu besuchte er jedoch seine Familie und erklärte ihnen, was geschehen war und warum er so plötzlich

verschwunden war. Sie waren zuerst überrascht, akzeptierten ihn jedoch so wie er war und freuten sich für ihn, dass er nun endlich glücklich sein konnte.

Owari

.....sotenle.....aus.....bekomm ich ein Kommie??? Plea~ase???? ^\_^